

# **Abschlussbericht**

# NW 2017 / 1080

# "Flächenplanänderung Nr. 43 in Derkum"

Archäologische Sachverhaltsermittlung

**Auftraggeber: Gemeinde Weilerswist** 



Dr. Christoph Döllerer

vom 27.10.2017



# Inhaltsverzeichnis

		Seite		
1.	Anlass	3		
2.	Projektfläche	3		
3.	Geologischer und bodenkundlicher Hintergrund	4		
4.	Archivlage	5		
5.	Zeitraum	5		
6.	Vorgehensweise			
7.	Ergebnisse	9		
	7.1. Vorgeschichtlicher Fundplatz (Arbeitsfläche Stelle 7)	9		
	7.2. Mittelalterliche bis neuzeitliche Befunde	15		
	7.3. Funde und Datierung	16		
2	Zusammenfassung	16		

Abbildung 1 (Deckblatt): Luftaufnahme der Projektfläche. Quelle: Google Earth.



#### 1. Anlass

Die Gemeinde Weilerswist plant die Nutzungsänderung von Flurstück Nr. 25 "An der Schifferburg" zwischen Derkum und Hausweiler. Für diese Projektfläche und ihre benachbarten Flurstücke lagen Hinweise auf archäologisch relevante Befunde vor, insofern diese bauvorgreifende archäologische Sachverhaltsermittlung erforderlich war.

Der Ansprechpartner ist Herr Lars Arlef, Gemeinde Weilerswist, Fachbereich Zentrale Dienste, Tel.: +49 2254 9600-117; Fax: +49 2254 9600-217; E-Mail: <a href="mailto:lars.arlef@weilerswist.de">lars.arlef@weilerswist.de</a>.

# 2. Projektfläche

Die etwa sechs Hektar große Projektfläche liegt in der Gemarkung Lommersum (4438), Flur 003, Flurstück 25 "An der Schifferburg" (, Abbildung 2), und grenzt unmittelbar an die Ortschaften Hausweiler (Norden) und Derkum (Süden) bzw. die Euskirchener Straße (Westen) und die Bahntrasse Euskirchen-Köln (Osten). Das Gelände wird derzeit noch landwirtschaftlich genutzt.

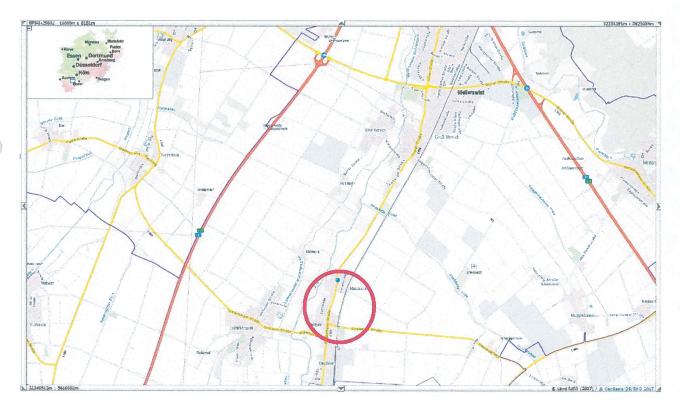
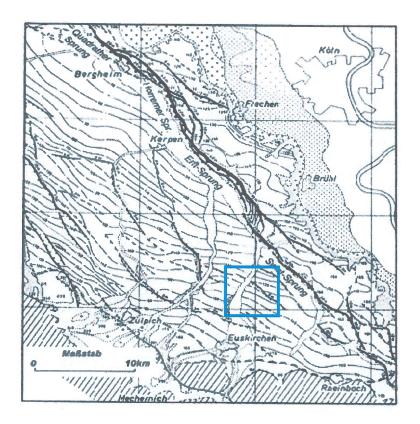


Abbildung 2: Ausschnitt der TK 50. Lageplan der Projektfläche (roter Kreis). Quelle: Tim-online.nrw



## 3. Geologischer und bodenkundlicher Hintergrund

Die Lage der Projektfläche ist auf der jüngeren Hauptterrasse der westlichen Erftscholle, inmitten eines relativ jungen tektonischen Senkungsgebietes mit zahlreichen Verwerfungen, innerhalb der Niederrheinischen Bucht<sup>1</sup> (**Abbildung 3**). Zu den Relikten der immer noch andauernden Tektonik zählt das sogenannte Straßfelder Fließ, ein ausgeprägter Geländesprung nordwestlich von Derkum.



**Abbildung 3:** Karte der Hauptterrassen-Oberfläche und der nach-hauptterrassen-zeitlichen Störungen im Westteil der Niederrheinischen Bucht (Quelle: Ahorner 1962¹). Blaues Rechteck: Bereich des Straßfelder Fließ.

Das Geländerelief verläuft innerhalb der Projektfläche weitgehend flach, mit einem leichten Gefälle nach Norden. Stellenweise treten mehr oder weniger stark ausgeprägte Niederungen auf. Die bodenkundliche Situation wurde anhand von zwei Profilen dokumentiert (Arbeitsflächen Stelle 4 und 5, **Planbeilage, Abbildung 4**). Der braungräuliche humose Pflughorizont (Ap-Horizont) reichte stets von der Geländeoberkante (142,75 Meter über Normalhöhennull) um durchschnittlich 0,40 Meter hinab, und lagerte auf mindestens einer rötlichbraunen Flutlehmschicht (M-Horizont, Ul1-Lu2, 10YR4/3-7,5YR5/6) mit vereinzelt eingeschlossenem Fein- bis Mittelkies. Ihre Tiefmächtigkeit schwankte

Vgl. Ahorner, Ludwig, Untersuchungen zur quartären Bruchtektonik der Niederrheinischen Bucht, Dissertation, Universität zu Köln, 1962.



zwischen 0,20-0,35 Metern. Der Flutlehm überdeckte die anstehenden Hauptterrassenkiese (C-Horizont, bei ca. 142,02 Meter über NHN, Bodenfarbe 10YR5/3-4/3), welche aus verschiedenen Fein- bis Grobkiesschichten mit stellenweise eingelagerten Sandlinsen bestand. Sämtliche festgestellten archäologisch relevanten Befunde traten inmitten der Flutlehmschichten auf und reichten meist bis in den anstehenden Kieshorizont hinab.



Abbildung 4: Geoprofil in der Arbeitsfläche Stelle 5, Foto nach Ostsüdosten fotografiert.

### 4. Archivlage

Westlich der Projektfläche verläuft die von J. Hagen vermutete römische Straße Köln-Rheder, welche ungefähr mit dem Verlauf der heutigen Euskirchener Straße zusammenfällt. In der nördlichen Hälfte der Projektfläche wurde durch eine Prospektion des LVR-ABR im Jahr 2007 eine Konzentration vorgeschichtlicher Artefakte (Keramik und Silexartefakte) festgestellt (Abbildung 5). Im Süden traten insbesondere römische Oberflächenfunde auf. Außerdem zeigte sich eine relativ dichte Streuung mittelalterlicher Oberflächenfunde (Karolingerzeit bis Hochmittelalter) nahe der Euskirchener Straße.

# 5. Zeitraum

Die Sachverhaltsermittlung fand zwischen vom 29. Mai bis zum 18. August 2017 statt.



## 6. Vorgehensweise

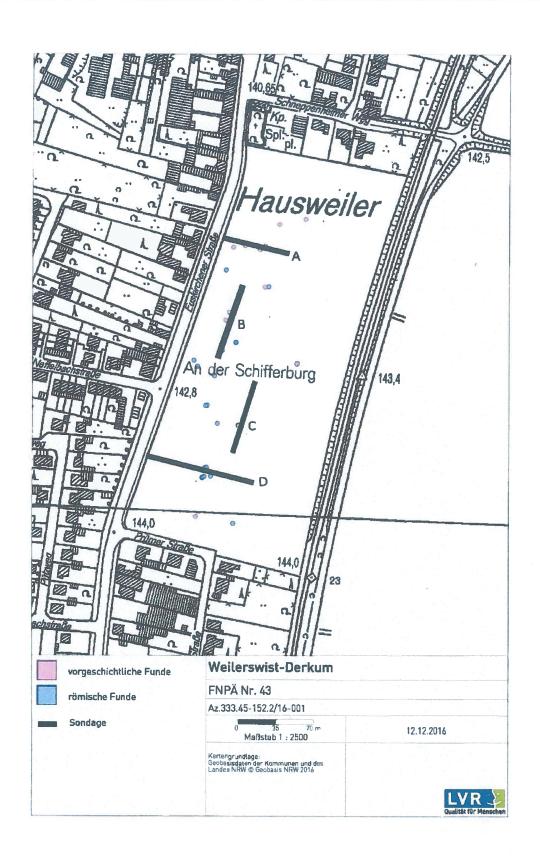
Vor Grabungsbeginn erfolgte die Einsichtnahme in vorliegendes Archivmaterial der zuständigen Fachämter, sowie die Auswertung von Kartenunterlagen, eine Geländebesichtigung mit Nutzungsfeststellung, die Konzepterstellung und das Einholen der Grabungsgenehmigung bei der zuständigen Oberen Denkmalbehörde gemäß § 13 DSchG NRW.

Die Arbeiten vor Ort wurden von Dr. Christoph Döllerer geleitet, der wissenschaftliche Erfahrung in neolithischer bis neuzeitlicher Siedlungsarchäologie im Rheinland nachweisen kann. Sämtliche archäologischen Arbeiten wurden, soweit nicht ausdrücklich in den Nebenbestimmungen der Grabungsgenehmigung nach § 13 DSchG NW anders geregelt, gemäß den Prospektions- und Grabungsrichtlinien für drittfinanzierte Maßnahmen im Rheinland des LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR) durchgeführt:

# http://www.bodendenkmalpflege.lvr.de/denkmalschutz\_prakt\_bodendenkmalpflege/grabungsrichtlinien.htm

Eine Arbeitsfläche (Stelle 4, siehe **Planbeilage**) lag im Süden der Projektfläche und erstreckte sich über ca. 100 Meter Länge (Breite etwa 10 Meter) in Ost-West-Ausrichtung über den Bereich hinweg, in welchem die Mitarbeiter des LVR-ABR während der Prospektion (2007) zahlreiche römische Oberflächenfunde aufgelesen hatten. Zwei versetzt zueinander angelegte Arbeitsflächen (Stellen 5 und 6, je ca. 60 x 10 Meter Ausdehnung) verliefen jeweils parallel zur Euskirchener Straße, um den Streuungsbereich der mittelalterlichen Funde zu erfassen. Die vierte Arbeitsfläche (Stelle 7) lag unmittelbar nördlich von Arbeitsfläche Stelle 6. Ihre Ausdehnung betrug ursprünglich 60 x 10 Meter (Ost-West Ausrichtung). Allerdings wurden hier archäologisch relevante Befunde festgestellt (v.a. vorgeschichtliche Gebäude, Gräben und Gruben, beschrieben in **Kapitel 7**), insofern die Arbeitsfläche Stelle 7 auf insgesamt maximal 121 Meter Länge bzw. 64 Meter Breite erweitert werden musste, um den Umkreis der Befunde im Radius von mindestens 15 Metern abzusuchen und eine vollständige Untersuchung des zusammenhängenden Fundplatzes zu gewährleisten.





**Abbildung 5:** Plan der Projektfläche mit der Lage der Prospektionsfunde (LVR-ABR) und den angelegten Arbeitsflächen (NW 2017/1080). Quelle: LVR-ABR.



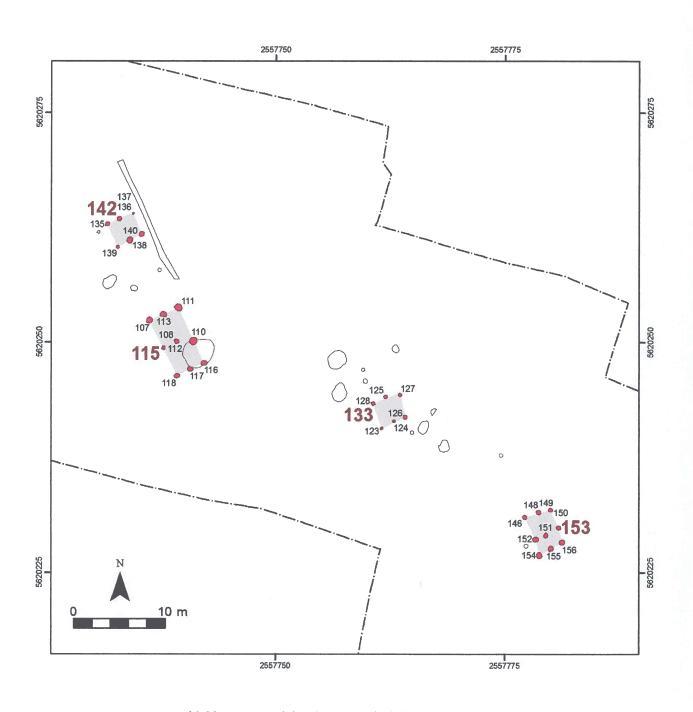


Abbildung 6: Detailplan des vorgeschichtlichen Fundplatzes.



## 7. Ergebnisse

In der archäologischen Sachverhaltsermittlung wurden insgesamt 64 Stellen vergeben, darunter sechs technische Stellen: Grabungstagebuch (Stelle 1), Vermessung (Stelle 2), Zeichenblattliste (Stelle 3), sowie drei Arbeitsflächen (Stellen 4-7). Weitere 52 Stellen bezeichnen jeweils vorgeschichtliche Befunde: 39 Pfostengruben (welche mindestens vier Gebäudegrundrisse ergaben), vier Gruben, vier Schichten und ein Graben. Sämtliche dieser Befunde lagen in der nördlichen Hälfte der Projektfläche (Arbeitsfläche Stelle 7) und bildeten einen räumlich wie relativzeitlich kohärenten vorgeschichtlichen Fundplatz von insgesamt mindestens 3540 m² Ausdehnung. Die verbleibenden vier Stellen definieren zwei neuzeitliche Gruben, eine Bioturbation und eine weitere Verfärbung im Planum, welche sich nach Profilanlage nicht als archäologischer Befund herausstellte.

Gebäude- grundriss Stelle	Dazugehörige Pfostengruben Stellen	Form, Ausrichtung, Maße, Lagebeziehung
115	107-108, 110- 113, 116-118	Neunpfostengrundriss mit Firstpfosten, langrechteckig, NNW-SSO gerichtet, Länge 8,22 m, Breite 4,71 m, wandständig zum Graben Stelle 143 sowie giebelständig zum Gebäude Stelle 142 ausgerichtet, von Schicht Stelle 109 teilweise überlagert
133	123-128	Sechspfostengrundriss, rechteckig, WSW-ONO gerichtet, Länge 3,73 m, Breite 3,54 m, von vereinzelten Pfosten (Stellen 122, 123, 129) und Gruben (Stellen 119-121, 130, 145) umgeben, etwa 20,5 m ostsüdöstlich von Gebäude Stelle 115 gelegen
142	135-140	Sechspfostengrundriss, rechteckig, WSW-ONO gerichtet, Länge 3,89 m, Breite 3,54 m, giebelständig zum Graben Stelle 143, etwa 9,1 m nordwestlich von Gebäude Stelle 115, fällt möglicherweise mit Gebäude (Stelle 115) und dazwischenliegenden Pfostengruben (Stellen 114, 143) zusammen
153	146, 148-152, 154-156	Neun- (bzw. Sechs-?) Pfostengrundriss, (lang-) rechteckig, NNW-SSO gerichtet, Länge 5,56 m, Breite 3,97 m, etwa 17,7 m südöstlich von Gebäude Stelle 133

Tabelle 1: Übersicht der Gebäudegrundrisse des vorgeschichtlichen Fundplatzes.

## 7.1. Vorgeschichtlicher Fundplatz (Arbeitsfläche Stelle 7)

Sämtliche räumlich gleichförmig parallel zueinander ausgerichteten Pfostenreihen bildeten insgesamt vier Sechs- bzw. Neunpfostengrundrisse (, Tabelle 1). Das größte Gebäude (Stelle 115) des Fundplatzes hatte einen langrechteckigen Grundriss von 8,22 x 4,71 Metern (Grundfläche 38,72 m²), mit einer Ausrichtung von Nordnordwest zu Südsüdost. Die Pfostengruben im südöstlichen Gebäudeteil waren von einer Schicht (Stelle 109) überlagert (Befundoberkante 140,42 Meter über Normalhöhennull), deren ovale Form im Planum 3,94 Meter Länge und 3,14 Meter Breite maß (Abbildung 7). Die Schicht bestand aus mittelbraunem, stark tonhaltigen Schluff (Ut2-3, 10YR6/4-5/2), mit eingelagerten Keramik-



fragmenten (Datierung Hallstatt D bis Frühlatène, **Kapitel 7.3**), etwas Rotlehmbrocken, Mittel- bis Feinkies, viel Holz-kohle-Flitter, sowie Eisen- und Manganausfällungen. Im Profil hatte der Befund eine breite Wannenform mit flachen bis schrägen Wandungen, fließenden Übergängen und leicht welliger Sohle (Tiefe 0,57 Meter, Befundunterkante 140,228 Metern über NHN). In den Randbereichen gingen die Befundgrenzen in die umgebende Flutlehmschicht (M-Horizont) über.



Abbildung 7: Planum von Schicht Stelle 109, nach Nordnordwesten fotografiert.

Unter der Schicht (Stelle 109) traten die Befundoberkanten der Pfostengruben des Gebäudes im zweiten Planum bei etwa 140,20 Meter über NHN auf, reichten aber deutlich in die anstehenden Hauptterrassenkiesschichten (C-Horizont) hinein. Der nordöstliche Wandpfosten (Stelle 110) wies eine ovale Form im Planum auf (Nordnordwest-Südsüdost ausgerichtet, Abbildung 8). Seine Länge betrug 0,92 Meter, die Breite maß 0,85 Meter (Befundoberkante 140,245 Meter über NHN). Das Verfüllungssediment bestand aus braungrauem, stark tonigem Schluff (Ut2-3, 10YR6/4-5/2), mit etwas Rotlehmbrocken bzw.- bröckchen, vielen Holzkohlebröckchen und -Flittern, etwas Fein-, Mittel- und Grob-Kies, sowie Eisen- und Manganausfällungen. Die Pfostengrube war im Profil muldenförmig, mit einer steilen Wandung und fließendem Übergang im Nordnordwesten bzw. einer sehr steilen Wandung mit gerundetem Übergang im Südsüdosten (Abbildung 8). Die leicht gerundete Sohle fiel leicht nach Südsüdosten bis auf 139,773 Meter über NHN hin ab. Die Befundtiefe betrug 0,49 Meter.





**Abbildung 8:** links: Planum von Pfostengrube Stelle 110, nach Osten fotografiert rechts: Profil von Stelle 110, nach Südosten fotografiert.

Stelle 116 bezeichnete den südöstlichen Eckpfosten des Gebäudes. Im Planum hatte der Befund eine ovale Form (Westsüdwest-Ostnordost gerichtet) von 0,71 Metern Länge und 0,62 Metern Breite. Seine Verfüllung war dunkelgrauer bis mittelbrauner, stark tonhaltiger Schluff (Ut2-3, 10YR5/1-4/4), mit etwas Holzkohle- und Rotlehmflittern, viel Fein- bis Mittelkies, Feinsand, sowie Eisen- und Manganausfällungen. Das Profil zeigte eine muldenförmige Pfostengrube mit steilen bis sehr steilen Wandungen, gerundeten Übergängen und leicht gerundeter Sohle, welche von 140,197 Metern über NHN um 0,31 Meter in den Kies hinabreichte (Unterkante 139,887 Meter über NHN).

Etwa neun Meter nordnordwestlich des beschriebenen Gebäudes (Stelle 115) befand sich ein kohärent dazu angeordneter Sechspfostengrundriss (Stelle 142, Tabelle 1). Seine rechteckige Grundform maß 3,89 x 3,54 Meter (Grundfläche 13,77 m²) und hatte eine Ausrichtung von Westsüdwest zu Ostnordost. Daher korrespondierte die Wandseite dieses Gebäudes (Stelle 142) mit der Giebelseite von Grundriss Stelle 115.

Zwischen beiden Gebäude befanden sich zwei weitere Pfostengruben (Stellen 114 und 144) und ein begleitender Graben (Stelle 143, Abbildung 9), welcher die ostnordöstliche Giebelseite von Gebäude Stelle 142 und die ostnordöstliche Wandseite des Gebäudes Stelle 115 miteinander verband. Der Abstand zwischen Graben und Gebäuden war stets 0,67 Meter. Der Graben hatte eine Ausrichtung von Nordnordwest zu Südsüdost und wurde über eine Länge von 16,21 Meter hinweg beobachtet. Seine maximale Breite betrug 0,77 Meter. Die Verfüllung bestand aus hellbraunem, tonig-lehmigen Schluff (Ut1-UI1, 10YR7/6-7/2), mit etwas Mittelkies, sowie Eisen- und Manganaus-fällungen. Im Profil hatte der



Befund eine Trichterform mit steilen Wandungen, gerundeten Übergängen und einer nach Ostsüdost abfallenden Sohle. Der Befund trat bei 0,56 Metern unter der Geländeoberkante bzw. 140,28 Meter über NHN auf und reichte um 0,39 Meter bis auf 139,89 Meter über NHN hinab.



Abbildung 9: Planum von Graben Stelle 143, nach Nordnordwesten fotografiert.

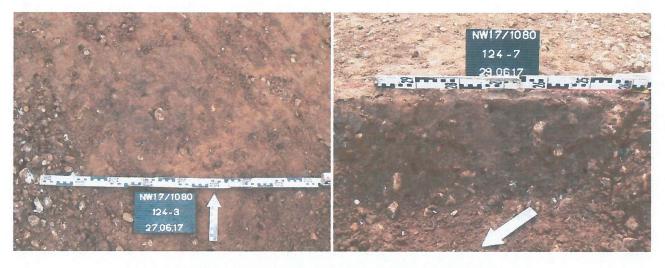
Die Pfostengrube Stelle 114 lag zwischen den Gebäuden Stelle 115 und 144. Sie hatte im Planum eine gedrungen ovale Form mit abgeplatteter Südsüdwestseite (Abbildung 10). Ihre Ausmaße betrugen 0,77 Meter Länge und 0,63 Meter Breite (Befundoberkante 140,178 Meter über NHN). Das Sediment der Verfüllung war aus tonigem Schluff (Ut1-2), in hellbraunen bis hellgrauen Farben (10YR6/2-6/4). Unter den Einschlüssen traten wenig Rotlehmbröckchen, etwas Rotlehm- und Holzkohleflitter, Fein- bis Mittelkies, sowie Eisen-/Manganausfällungen auf. Die Pfostengrube bildete eine kastenförmige Vertiefung mit einer einfach gestuften, steilen Wandung im Westnordwesten, welche am oberen Ende abflachte. Im Ostsüdosten war die Wandung gerade. Beide Übergänge hatten eine scharf ausgeprägte Form. Die Sohle tiefte in der Westnordwest-Hälfte muldenförmig ab und erreichte die Befundunterkante bei 139,829 Metern über NHN.





**Abbildung 10:** links: Planum von Pfostengrube Stelle 114, nach Osten fotografiert, rechts: Profil von Stelle 114, nach Nordosten fotografiert.

Die geschilderte Befundsituation (Gebäude, Pfostengruben, Graben) beschreibt entweder zwei parallel ausgerichtete einzelne Gebäude, oder einen zusammenhängenden Gebäudekomplex aus den Stellen 142, 115, 114 und 141. In diesem Fall hätte der langrechteckige Grundriss eine Nordnordwest-Südsüdost-Ausrichtung von 20,72 Metern Länge bzw. 4,80 Metern Breite. Jedenfalls belegen die Befunde eine raumzeitlich kohärente Gehöftbildung mit begleitender Grabenanlage.



**Abbildung 11:** links: Planum von Pfostengrube Stelle 124, nach Norden fotografiert, rechts: Profil von Stelle 124, nach Südosten fotografiert.



Im Umfeld bzw. innerhalb des Gehöftes traten teils flächig ausgedehnte Schichten oder Grubenreste auf (Stelle 105, 106, 109), welche sich von den umgebenden Flutlehmschichten nur diffus abgrenzten, jedoch auf den anstehenden Kiesschichten lagerten. Aufgrund der uneinheitlich feststellbaren stratigrafischen Situation ist eine relative Zeitgleichheit zu den Gebäuden möglich (Siedlungsgruben, Laufhorizonte), jedoch nicht eindeutig nachweisbar.

Ein rechteckiger Sechspfostengrundriss (Stelle 133, Tabelle 1) befand sich etwa 20 Meter ostsüdöstlich des geschilderten Gehöftes. Seine Ausrichtung war Westsüdwest zu Ostnordost, mit Ausmaßen von 3,73 x 3,54 Metern (13,2 m² Grundfläche). Der südsüdöstliche Wandpfosten (Stelle 124) wurde als kreisförmige Verfärbung im Planum aufgenommen (Durchmesser 0,40 Meter, Befundoberkante 140,386 Meter über NHN) und als muldenförmige Vertiefung (Tiefe 0,18 Meter, bis 140,206 Meter über NHN) mit steilen Wandungen, gerundeten Übergängen und gerundeter Sohle nach Profilanlage dokumentiert (Abbildung 11). Das Sediment bestand aus stark tonigem Schluff, in mittelbraunen Farbtönen (Ut2-3, 10YR6/4-5/2), mit eingelagerten Rotlehmbröckchen, Holzkohle-Flittern, Mittelkies und Eisen-/Manganausfällungen. Im unmittelbaren Umkreis des Gebäudes Stelle 133 traten einige möglicherweise relativzeitgleiche Gruben bzw. Schichten (Stelle 119-121, 136, 145) und Pfostengruben (Stelle 122, 133, 129) auf.



**Abbildung 12:** links: Planum von Pfostengrube Stelle 152, nach Norden fotografiert, rechts: Profil von Stelle 152, nach Norden fotografiert.

Weitere neun Pfostengruben (Stellen 146-156) lagen in drei jeweils parallel zueinander ausgerichteten Reihen. Sie markierten offenbar ein weiteres Gebäude (Stelle 153, Tabelle 1), welches etwa 18 Meter südöstlich von Gebäude Stelle 133 stand. Allerdings schwankten die Abstände zwischen den einzelnen Pfostenreihen, insofern der Grundriss sowohl aus sechs als auch aus neun Befunden bestanden haben könnte. Die maximalen Ausmaße des wahrscheinlich rechteckigen Neunpfostengebäudes betrugen 5,56 x 3,97 Meter (Grundfläche 22,07 m²), seine Ausrichtung war Nordnordost zu Südsüdwest.





Der Befund Stelle 152 bezeichnete eine annährend runde Pfostengrube von 0,62 Metern Durchmesser (Abbildung 12), welche entweder den südsüdwestlichen Wandpfosten des Neunpfostengebäudes, oder den Eckpfosten des Sechspfostengrundrisses markierte. Das Sediment entsprach mittelgraubraunem, stark tonigen Schluff (Ut2-3, 10YR6/2-5/3), mit wenigen eingelagerten Rotlehmbröckchen, Holzkohle-Flittern und Mittelkies. Im Profil hatte der Befund eine Muldenform mit steilen Wandungen und gerundeter Sohle (Befundoberkante 140,505 Meter über NHN), welcher um mindestens 0,15 Meter in den anstehenden Kies hineinreichte (Unterkante 140,358 Meter über NHN).

Der vorgeschichtliche Fundplatz bestand aus mindestens vier kohärent ausgerichteten Gebäudegrundrissen, welche in etwa gleichbleibenden Abständen – jedoch versetzt zueinander angelegt – über das Gelände hinweg streuten. Dabei stand das Neunpfostengebäude (Stelle 115) bzw. geschilderte Gehöft mit begleitendem Graben in Bezug auf seine Größe und Komplexität gegenüber den weiteren Grundrissen heraus. Wahrscheinlich gehörten sämtliche vorgeschichtlichen Befunde in dieselbe Zeitstufe, wie (1) die offenbar aufeinander bezogene Lage von Gebäuden, Gruben und Schichten, (2) das relativ einheitliche Verfüllungssediment dieser Bodeneingriffe, einschließlich (3) dem daraus geborgenen datierbaren Fundmaterial (siehe Kapitel 7.3) belegt. Diese dokumentierte eisenzeitliche Gehöft-Struktur mit möglichen Haupt- und Nebengebäuden fügt sich in die anderweitig beobachtete Häuser- und Gehöftlandschaft der vorrömischen Besiedlung der Niederrheinischen Bucht.<sup>2</sup>

#### 7.2. Mittelalterliche bis neuzeitliche Befunde

Am Ostnordostende von Arbeitsfläche Stelle 4 trat eine oval-förmige Verfärbung im Planum auf (Stelle 101), welche mit braun-grauem, stark lehmhaltigen Schluff Lehm (UI1-2, 10YR4/3), Fein- bis Mittelkies und Holzkohleflittern gefüllt war. Ihre Ausmaße betrugen 1,46 x 1,3 Meter, die Tiefe maß 0,26 Meter (von 142,443-142,212 Meter über NHN). Aus der wannenförmigen Vertiefung stammte ein Keramikfragment der Westerwälder Ware (Fundnummer 101-11), welches ins 17.-18. Jahrhundert datiert. Sämtliche solcher rezenten Bodenengriffe traten im Bereich der Arbeitsflächen Stelle 4 und 5 auf.

Vgl. Kelzenberg, Hendrik, Der metallzeitliche Siedlungsplatz Bourheim, Kr. Düren (WW 111), Bonner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie, 2013.



## 7.3. Funde und Datierung

Im geborgenen Fundmaterial aus Keramik und Feuersteinabschlägen (*silices*) sind wenige relativchronologisch datierbare Beispiele. Darunter fallen die beiden Randscherben eines kleinen Fasses mit gerundetem Rand und feiner Sandbzw. Quarzmagerung, welche in die Zeitspanne Mittel- bis Spätlatène gehören (Fundnummer 105-6). Sie stammen aus einer Schicht (Stelle 105) unmittelbar westlich von Gebäude Stelle 115. Weitere drei Randstücke derselben Gefäßform weisen zweireihige horizontale Verzierungen mit Fingernageleindrücken auf (Fundnummer 109-6) und wurden aus der Schicht Stelle 109 geborgen, welche die Pfosten von Gebäude Stelle 115 überlagerte. Innerhalb desselben Befundes (Fundnummer 109-13) waren Rand- und Wandscherben bauchiger Schalen, teilweise verziert, welche aufgrund ihrer Merkmale in die Zeitspanne Hallstatt D bis Frühlatène gehören. Das Fragment eines Gefäßes mit Trichterrand (Fundnummer 110-11, aus dem Wandpfosten von Gebäude Stelle 115) passt ebenfalls in dieselbe Zeitstellung (Hallstatt C bis Frühlatène). Insgesamt stammen alle datierbaren vorgeschichtlichen Fundmaterialien aus der Eisenzeit bzw. insbesondere der ausgehenden Hallstattzeit bzw. der beginnenden Latènezeit. Die Fundbestimmung wurde von A. Grinda M.A. durchgeführt.

# 8. Zusammenfassung

Die archäologische Sachverhaltsermittlung NW2017/1080 lieferte ausschnitthafte Belege einer oder weniger dichten eisenzeitlichen Besiedlung der ausgedehnten Hauptterrasse unmittelbar östlich der Erft. Im untersuchten Teilbereich zwischen den heutigen Ortschaften Derkum und Hausweiler (Gemeinde Weilerswist) wurden mehrere raumzeitlich kohärent angelegte Gebäudegrundrisse aufgedeckt, darunter ein Gehöft mit begleitendem Graben und umgebenden Siedlungsgruben. Das geborgene Fundmaterial ermöglicht eine relativchronologische Datierung der Befunde von Hallstatt D bis Frühlatène.